

fangreichere Fassung der Vorauer Hs. als ganze zu akzeptieren. Das geistige Zentrum der Dichtung sei das Erlösungsgeschehen von Karfreitag und Ostern, ihr historischer Ort sei die große Pilgerfahrt von 1064/5, als viele in Endzeiterwartung ins Hl. Land strömten (darunter ein Ezzo scholasticus nach der Vita Altmanni), weil 1065 Karfreitag auf den 25. März fiel und damit nach ma. Vorstellung dieselbe Konstellation der Karwoche wie bei der historischen Passion gegeben war. – Hans-Jörg S p i t z , Zwischen Furcht und Hoffnung. Zum Samaritergleichnis in Hartmanns von Aue ‚Gregorius‘-Prolog (S. 171–197). – Hans F r o m m , Lancelot und die Einsiedler (S. 198–209), spricht den Einsiedlern im Lancelot-Roman die Funktion zu, „die Aventiuren der Gralsucher als allegorische zu erkennen und zu deuten“ (S. 203). – Klaus S p e c k e n b a c h , Endzeiterwartung im ‚Lancelot-Grail-Zyklus‘. Zur Problematik des Joachitischen Einflusses auf den Prosaroman (S. 210–225), benennt eine Reihe von Schwierigkeiten und Widersprüchen, die einer Übertragung joachitischer Drei-status-Lehre auf den Gralsroman im Wege stehen. Es sei darin lediglich ein Endzeitbewußtsein ausgedrückt, das sich im ganzen MA findet und das von Augustin geprägt bei Otto von Freising schärfer formuliert worden sei. – Ingrid H a h n , Kosmologie und Zahl. Zum Prolog des ‚Jüngeren Titurel‘ (S. 226–244), spekuliert zunächst über die Rolle, welche die vier Elemente im Titurel-Prolog spielen, und entdeckt eine reiche zahlensymbolische Bedeutung. – Franz Josef W o r s t b r o c k , Petrarca ‚Griseldis‘ und ihre Poetik (S. 245–256), arbeitet klar die moralphilosophischen Veränderungen heraus, die Petrarca bei der Latinisierung der letzten Novelle von Boccaccios Decameron vornahm. Der seine Gattin vielfältigen Prüfungen unterwerfende Valterius erscheint in den Hauptzügen als allegorischer Repräsentant Gottes, die duldende Griseldis als Verkörperung der virtus. – Bruno R e u d e n b a c h , Das Verhältnis von Text und Bild in ‚De laudibus sanctae crucis‘ des Hrabanus Maurus (S. 282–320, mit 22 Abb.), weist in eindringlicher Untersuchung der 28 Figurengedichte Hrabans zum Kreuzmysterium nach, daß die einzelnen Figuren keinesfalls als Dekor zu verstehen sind, sondern in unterschiedlichem Maße selbst Bedeutungsträger darstellen. – Ulrich E r n s t , Poesie und Geometrie. Beobachtungen zu einem visuellen Pyramidengedicht des Eugenius Vulgarius (S. 321–335, mit 2 Abb.), hebt den originellen Charakter des in eine räumliche (!) Pyramidenform einkomponierten, an den byzantinischen Basileus Leo VI. gerichteten Figurengedichts hervor, das – auf der Drei-Zahl gründend – u. a. den Weltherrschaftsanspruch Leos legitimieren sollte (drei Erdteile usw.). – Dietmar P e i l , Concordia discors. Anmerkungen zu einem politischen Harmoniemodell von der Antike bis in die Neuzeit (S. 401–434, mit 7 Abb.), spannt einen weiten Bogen der Musikmetaphorik zum Abbild von Staat und Gesellschaft von Aristoteles, über Augustin, die Fürstenspiegel, Johannes von Salisbury, Tholomaeus von Lucca, Aegidius Romanus und Engelbert von Admont bis zur ‚Konzertierten Aktion‘ der 60-er und 70-er Jahre. – Ein Register von Manfred E i k e l m a n n (S. 438–461) orientiert nützlich in dem doch manchmal spekulativen Feld der Allegorien und Symbole. H. S.

Kurt F l a s c h , Einführung in die Philosophie des Mittelalters, Darmstadt 1987, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XII u. 226 S., 7 Tafeln, DM 39. – In dreizehn Kapiteln stellt der Vf. hier eine Anzahl von ma. Denkern vor, wobei der zeitliche Rahmen von Alkuin bis Nikolaus von Kues reicht. Meist ist der Ausgangspunkt ein gut dokumentierter Konflikt; aus den Einwänden der Zeitgenossen wird